

JOURNAL

AKTUELLES & WISSENSWERTES AUS PFLEGE & SOZIALES

4|2010

- | 1 **Freiwilligenjahr** | 2&3 **Zehn Jahre Ehrenamt NÖ Heime: Resümee & Ausblick**
 | 4 **Neugestaltung der Dienstpläne** | 5 **Rechnungshof lobt Pflegeausbau in NÖ**
 | 6 **Sozialnews** | 7 **Pflegeausbildung neu** | 8 **Notfallbeauftragte** | 8 **Kurz & Gut**

NÖ IST SOZIAL AKTIV UND „LAND DER FREIWILLIGEN“

Das Freiwilligenwesen leistet einen entscheidenden Beitrag, NÖ als soziale Modellregion in Europa zu positionieren.



Das soziale Engagement in Niederösterreich war schon bisher einzigartig. Sei es bei Hochwasserkatastrophen, bei der Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen oder der Unterstützung von Familien oder Hilfsbedürftigen. Angesichts der demografischen Entwicklung und um das soziale Netz noch enger knüpfen zu können, wird freiwilliges Engagement immer notwendiger. Deshalb hat Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll die „soziale Dorferneuerung“ ins Leben gerufen. Und er will im „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ 2011 Niederösterreich als das „Land der Freiwilligen“ besonders bewusst und präsent machen.

Nur ein willkommener Anlass, denn in Niederösterreich genießen die Freiwilligen schon lange tiefe Anerkennung und hohen Stellenwert bei Land und

Leuten. „Ehrenamtliche Arbeit leistet nicht nur einen unverzichtbaren Beitrag für den sozialen Zusammenhalt, sondern auch einen wichtigen ökonomischen Beitrag zu Wohlstand und Wohlfahrt in unserem Land. Deshalb gilt der Dank den Freiwilligen bei uns jeden Tag, jedes Monat, jedes Jahr“, gibt sich der Landeshauptmann überzeugt. Wertorientierung, Sinnstiftung und „gemeinsames Miteinander“ zeichne das Ehrenamt in Vereinen und auch sozialen Einrichtungen aus.

500.000 freiwillig Aktive

In Niederösterreich sind rund 500.000 Menschen in über 17.500 Vereinen ehrenamtlich aktiv. Damit liegt Niederösterreich bundesweit im Spitzenfeld. Prölls Botschaft für das kommende Jahr: Das „Jahr der Freiwilligen“ gibt es in ganz Europa. Das „Land der Freiwilligen“ ist Niederösterreich.

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Seit der letzten Ausgabe hat sich viel getan: Unsere Zufriedenheitsstudie in 66 NÖ Pflegeheimen brachte durchwegs ein sensationelles Ergebnis, das ich vor allem als großes Kompliment an die Mitarbeiter verstehe. 98% der Heimbewohner und 97% der Angehörigen sind mit ihrem Pflegeheim zufrieden. Bei den Mitarbeitern sagen 93%, dass sie stolz darauf sind, in ihrem Haus zu arbeiten.

Das Ausbauprogramm geht, auch Dank des Einsatzes der Heimleitungen, zügig voran und wurde eben vom Rechnungshof (siehe Seite 5) bestätigt. Um die Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter weiter zu verbessern, setzen wir verstärkt auf Aus- und Weiterbildung, der NÖ Bildungskatalog für 2011 liegt vor und präsentiert sich so umfangreich wie noch nie. Neue, verbesserte Richtlinien zur Dienstplan- und Arbeitszeitgestaltung (siehe Seite 4) wurden erarbeitet. Eine spezielle Ausbildungsdatenbank ist geplant.

Und wir dürfen heuer „10 Jahre Ehrenamt in NÖ Heimen“ (siehe Seite 3) feiern. Bleibt mir nur noch, allen Mitarbeitern, ob nun hauptamtlich tätig oder ehrenamtlich aktiv, aufrichtig Danke zu sagen!

Mag. Johanna Mikl-Leitner
Soziallandesrätin



NÖ HEIME-ENQUETE ZUM EHRENAMT

Perspektiven der Freiwilligenarbeit in Pflegeeinrichtungen standen im Mittelpunkt der ARGE-„ausSICHTEN“ am 3. November in St. Pölten. Und die Facetten des Ehrenamtes.

Ehrenamt hat viele Gesichter, und ist in den letzten Jahren verstärkt ins öffentliche Interesse gerückt. 2011 wird das „Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit“ begangen, auch um zu würdigen. Denn die Zahlen sind beeindruckend: Mehr als 100 Millionen Europäer engagieren sich freiwillig. In Österreich sind es knapp drei Millionen Menschen, 500.000 sind es in Niederösterreich. Ehrenamt im Sozialbereich, wie es etwa in den NÖ Pflegeheimen mit bekanntlich 1.500 Freiwilligen gelebt wird, soll nun durch Initiativen wie z.B. die Nachbarschaftshilfe in den Gemeinden gestärkt werden.

Wichtige Bezugsarbeit

In ihren Begrüßungsstatements gingen Dr. Otto Huber, Leiter Abteilung GS7, auch in Vertretung von Landesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner, und ARGE-Obmann Dir. Anton Kellner auf zehn Jahre Ehrenamt in NÖ Heimen ein. „Eine Erfolgsstory, um die uns viele

Bundesländer beneiden“, betonte Dir. Kellner. In Zukunft gehe es um Qualitätssicherung der so wichtigen Bezugsarbeit, die Ehrenamtliche leisten, und um noch mehr Lebensqualität für die Heimbewohner. Schon heute, berichtete Dr. Huber, sei jeder dritte Mitarbeiter in einem Landespflegeheim ehrenamtlich.


Die stv. Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung, Helene Renner, beleuchtete aus dem Blickwinkel der Gesellschaft: „Ehrenamt ist gelebte Solidarität“, habe in den letzten Jahren einen wertschätzenden Wandel erlebt und funktioniere nur mit guten Rahmenbedingungen wie z.B. Versicherungsschutz, Aufwandsersatz oder professionelle Begleitung. DI Walter Kirchlner und DI Sabine Klimitsch, beide NÖ Dorf- und Stadterneuerung, präsentierten die Eckpfeiler der „sozialen“ Dorferneuerung. In Kooperation mit der NÖ Landesakademie werden derzeit, mit Abschluss im Mai

2011, die ersten kommunalen Sozialkoordinatoren ausgebildet. Die Ehrenamtlichen Brigitta Chmel, Leopoldine Falkensteiner, Hilde Pretsch und Ingeborg Riedl erzählten von ihren Motiven, vor allem „Anderen zu helfen“, aber auch „um aktiv zu bleiben“.

Ergänzung statt Konkurrenz

Ein Miteinander von bezahlten und unbezahlten Helfern, „Ergänzung statt Konkurrenz“, forderte DDR. Cornelia Binder-Kriegelstein, Psychologin und Gesellschafterin der Foqus Management und Beratung GmbH. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal, Leiter des Zentrums für Soziales und Generationen an der NÖ Landesakademie, sprach vom Ehrenamt als Garant für Humanität: „Abgesehen von allen ökonomischen Überlegungen, sind vereinte Anstrengungen zur Bewältigung der Pflegeproblematik unabdingbar, wenn die Gesellschaft ihren Anspruch auf Humanität nicht aufgeben will. Das ehrenamtliche Engagement im Heimatort wird dabei eine wesentliche Rolle spielen.“

Soziales Ehrenamt

Freiwilliges Engagement findet in vielen sozialen Einrichtungen des Landes NÖ statt: In den sozialen und sozialmedizinischen Diensten z.B. sind durchschnittlich 2.100 Freiwillige im Einsatz, die mehr als 10.000 Kunden besuchen. Das Land NÖ fördert die vier Träger für Koordination, Aufwandsersatz und Versicherungsschutz mit rund 0,5 Millionen Euro im Jahr. In den 29 mobilen Hospizteams in NÖ sind es ca. 350 Freiwillige, die im Jahr rund 46.000 ehrenamtliche Stunden leisten. Das Land NÖ unterstützt hier die hauptamtliche Leitung und die Weiterbildung, die diesbezügliche Förderung macht rund 0,8 Millionen Euro aus. 



Das Symposium der ARGE NÖ Heime am 3. November im NÖ Landtagssitzungssaal in St. Pölten mit dem Titel „Wie teuer ist die Zeit?“ zeigte die Facetten des Ehrenamts.

Servicestelle Vereine

Zentrale Drehscheibe für Aktivitäten, Aktionen, Projekte und Veranstaltungen im von der EU ausgerufenen Freiwilligenjahr 2011 in Österreich ist die Plattform www.freiwilligenweb.at und in Niederösterreich die Servicestelle Freiwillige, die vor zehn Jahren von LH Dr. Erwin Pröll zur Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements und des Vereinswesens allgemein in Niederösterreich initiiert wurde.

Infos: www.vereine-noe.at 

10 Jahre Hospiz NÖ

Auch der Landesverband Hospiz NÖ begeht im kommenden Jahr 2011 sein 10-jähriges Bestehen, u. a. mit einer Benefizmatinee am 9. Jänner im Congress Casino Baden. Er bietet für Hospizpatienten und deren Angehörige menschliche, qualitativ hochwertige und sozial ausgewogene Begleitung. In den 29 mobilen Hospizteams in ganz Niederösterreich sind übrigens rund 350 Freiwillige tätig. Derzeit laufen einige Projekte.

Infos: www.hospiz-noe.at 

Jahr für aktives Altern

Die EU hat vorgeschlagen, das Jahr 2012 zum „Europäischen Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen“ auszurufen. Die Initiative soll zur Schaffung besserer Beschäftigungschancen und Arbeitsbedingungen für ältere Menschen beitragen, ihnen helfen, eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen (z.B. durch ehrenamtliche Arbeit), und ein gesundes Altern fördern.

Infos: <http://ec.europa.eu/social> 

10 JAHRE „ZEIT SCHENKEN“

Ehrenamt ist in NÖ Heimen auch zehn Jahre nach Start von Besuchs- und Hospizdiensten von unschätzbarem Wert.



Am 4. Dezember wird am landesweiten Aktionstag der NÖ Heime wieder für das Ehrenamt geworben! Denn Zeit schenken macht Freude ...

Wir verstehen das Ehrenamt als wichtige Facette unserer Arbeit, wollen wir doch gezielt auf die individuellen Wünsche unserer Kunden eingehen.“ Mit dieser Botschaft und der Aktion „Spenden Sie Zeit. Schenken Sie Freude“ gab die damalige LH-Stv. Liese Prokop im Jahr 2001 den Startschuss.

2001: Wie alles begann ...

Nicht zufällig, hatte doch die UNO das Jahr 2001 zum „Internationalen Jahr der Freiwilligen“ erklärt. Und auch in Niederösterreich wurde in Folge nichts dem Zufall überlassen: Schon Ende 2001 waren es 500 Freiwillige in den NÖ Landesheimen, die Aktion „1.000 sind erst der Anfang“ folgte. Den freiwillig Engagierten wurden hauptamtliche Ehrenamts-Koordinatoren zur Seite gestellt, ein eigenes, neues Berufsbild entstand. Die Teams erhielten so Struktur und Sicherheit. In einigen Häusern wurde das Ehrenamt auf Vereinsbasis organisiert. Und vom Start weg gab es für die Ehrenamtlichen Versicherungsschutz, Verpflegung im Heim, Fahrtkostenersatz uvm.

Heute sind es 1.500 Freiwillige alleine in den NÖ Landespflegeheimen, die im Durchschnitt über 180.000 Einsatzstunden pro Jahr erbringen. Rund 3.750 Stunden sind es pro Heim und Jahr. Für Landesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner, die die Aktion erfolgreich fortführt, „eine enorme Leistung und eine außerordentliche Bereicherung für alle Heimbewohner“. Müssten diese Stunden

von der öffentlichen Hand bezahlt werden, ergebe dies die stolze Summe von fünf Millionen Euro jährlich.

Wünsche werden erfüllt

Fragt man Ehrenamtliche nach ihren Beweggründen, hört man meist: „Es ist schön zu helfen“, „Die Bewohner fragen nach uns ...“, „Ich kann so etwas Sinnvolles in meiner Pension tun“, „Wir erfüllen kleine Wünsche“. Laut den Koordinatoren werden Beziehungen aufgebaut und „es ent-

steht ein Kreislauf des Gebens undnehmens“. Und: „Ehrenamt gibt unseren Bewohnern Mobilität und Lebensqualität und im Gegenzug erhält der Ehrenamtliche das Gefühl, für andere da sein zu können. Alle profitieren so voneinander.“

2011: Kunst & Ehrenamt

War es anfangs wichtig, möglichst viele Ehrenamtliche zu werben, geht es heute um Bindung und Kontinuität in der Qualität der erbrachten Stunden. Ebenso um gezielte Förderung bzw. Einsatz der unterschiedlichen Begabungen und Talente der Ehrenamtlichen. Zu diesem Zweck wurde der Ehrenamts-Leitfaden als Service für die Koordinatoren erstellt. Ab dem nächsten Jahr soll es einen eigenen Bildungspass für ehrenamtliche Mitarbeiter geben.

„Fort- und Weiterbildung ist ein wichtiger Teil unserer Qualitätsoffensive. Für die hauptamtlichen Mitarbeiter gibt es das Bildungsprogramm. Für die ehrenamtlichen Helfer wollen wir auf freiwilliger Basis ein kostenloses Weiterbildungsangebot schaffen, das sie in ihrer Arbeit unterstützen soll“, erklärt Landesrätin Mikl-Leitner. Und sie kündigt an, dass sich die NÖ Pflegeheime im kommenden Jahr 2011, dem „Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit“, in einer Vielzahl von Aktionen mit dem Thema „Kunst & Ehrenamt“ beschäftigen werden. Nicht zufällig, ist doch auch Kunst so bunt und vielfältig wie das Ehrenamt selbst!

Ehrensache

Ich bin dabei!

Warum Ehrenamt?

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter eines Besuchsteams spenden vor allem Zeit für

- Gespräche (einzeln, in Gruppen)
- Zuhören, einfach nur da sein ...
- Hilfestellung bei Spaziergängen
- Einkäufe, Besorgungen erledigen
- Vorlesen, Kartenspielen
- bei Aktivitäten, Festen, Feiern dabei sein
- bei Ausflügen mitfahren

und vermitteln den alten Menschen so das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit, menschlicher Wärme und Anteilnahme.

Was bieten wir ehrenamtlichen Helfern?

- Begleitung, Betreuung im Team
- Erstgespräch, „Schnuppertage“
- Kostenlose Kurse zur Weiterbildung
- Besprechungen, Erfahrungsaustausch
- Verpflegung im Heim
- Fahrtkostenersatz
- Versicherungsschutz
- Feiern, Feste und Ausflüge

Durch die Arbeit im Team bieten wir Ehrenamtlichen Sicherheit und Rückhalt, neue Bekanntschaften und Freundschaften können entstehen.

Wie kann ich dabei sein?

Ganz einfach: Anrufen und informieren!
Abt. Landesheime: Tel. 02742/9005-16378
ARGE NÖ Heime: Tel. 0664/7319 1999
www.noeheime.at / www.noe.gv.at



EHRENAMT
IN NÖ-HEIMEN

**10 JAHRE
ZEIT SCHENKEN**

**LANDESWEITER
AKTIONSTAG
4.12.2010**

Nähere Infos unter: www.noeheime.at

Eine Initiative von LH Dr. Erwin Pröll und LR Mag. Johanna Mikl-Leitner

NEUGESTALTUNG DER DIENSTPLÄNE

Anfang Oktober wurde der neue Leitfaden für die Gestaltung von Dienstzeiten zwischen dem Zentralbetriebsrat der NÖ Landespflegeheime und der Abteilung GS7 unterzeichnet.

Als Richtlinie für allfällige Dienstzeitänderungen in den NÖ Landespflegeheimen gewährleistet der neue Leitfaden nicht nur die Mitwirkungsrechte des Betriebsrates, sondern bietet gleichzeitig Freiraum für hausinterne Betriebsvereinbarungen wie auch für flexible Lösungen in der Dienstplangestaltung im Interesse der rund 4.500 Mitarbeiter.

Vereinbarkeit Beruf & Familie

Anlass waren wiederholt auftretende Probleme mit Spät-, Fenster- und Kurzzeitdiensten, aber auch der Wunsch seitens des Landes NÖ, Dienstzeiten in der Pflege besser den Bedürfnissen der Heimbewohner anzupassen. Auch der neue Berufsgruppen-Mix (d.h. die veränderte Arbeitsverteilung zwischen DGKS, Pflegehilfe, FSOB und Heimhilfe) hat diese Neuregelung notwendig gemacht. „Großer Wert wird auf Individualität und Eigenverantwortung gelegt, ebenso auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das Ziel einer effizienten Dienstplangestaltung, die betriebsorientiert sein soll, bleibt bestehen“, erklärt dazu Hofrat Dr. Otto Huber, Leiter der Abteilung GS7.

Arbeitszeitgrenzen

Maximale Sollarbeitszeit kann pro Tag 12 Stunden sein. Dienstübergabezeiten und Dienstbesprechungen können im Anlassfall eine längere Sollarbeitszeit bewirken. Bei Teilzeit ist dies eine durchgehende Mindestdienstlänge von einem Fünftel der Wochenarbeitszeit, bei Vollbeschäftigung eine durchgehende Mindestdienstlänge von 6 Stunden bzw. bei Unterbrechungen zwischen 0.00 bis 24.00 Uhr 8 Stunden. Die grundsätzliche Dienstlänge sollte jedoch 8 Stunden pro Tag betragen.

Die Arbeitszeit ist im mehrwöchigen Durchschnitt (Abrechnungszeitraum) auf eine 5-Tage-Woche zu verteilen. Die gesetz-



Bessere Arbeitsbedingungen für Heim-MitarbeiterInnen: Dr. Otto Huber, LR Mag. Johanna Mikl-Leitner und ZBR-Vors. Peter Maschat bei der Unterzeichnung des neuen Dienstzeit-Übereinkommens.

lichen Ruhezeiten sind einzuhalten. Pro Abrechnungszeitraum ist zumindest ein freies Wochenende zu gewährleisten. Unterbrechungen der Dienste dürfen 2 Stunden nicht überschreiten und sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Bei Unterbrechungen muss der zweite Teil der Tagesarbeitszeit zumindest 4 Stunden betragen.

Aus den Richtlinien

- Auf Ausgewogenheit der Bedürfnisse der Bewohner und Mitarbeiter ist zu achten.
- Schon bei mittelschweren Arbeitsanforderungen soll das Maximum von 8 Stunden Diensten nicht überschritten werden. Ebenso sollten anerkannte soziale Probleme von Turnus- und Wechseldiensten, z. B. Einschränkung der sozialen Kontakte, durch die Dienstplangestaltung ausgeglichen werden, die auf Regelmäßigkeit, Langfristigkeit und Systematik abzielt.
- Als weitere Grundsätze sollen gelten:
 - Bedarfsorientierte Planung und effizienter Einsatz des erforderlichen Personals.
 - Mitsprache der Mitarbeiter bei der Dienstplangestaltung, abgestimmt auf den Arbeitsaufwand.
 - (Zeit-)gerechte Urlaubsplanung.

- Nach Möglichkeit keine geteilten Dienste.
- Zur Abdeckung von Arbeitsspitzen (z. B. durch Früh- und Spätdienste) sollte die Möglichkeit für zusätzliche Dienste (wie z. B. 8 Stundendienste) gegeben sein, ohne dass dies zu Überstunden führt.
- Die Durchführung von therapeutischen und/oder beruhigenden Pflegemaßnahmen wie z. B. Bäder sollte auch in den Abendstunden in der Zeitspanne zwischen 17.00 Uhr und 22.00 Uhr möglich sein.
- Um Mitarbeitern die Möglichkeit einer planbaren Freizeit zu bieten, sollte der Soll-Dienstplan nach Möglichkeit bereits drei Wochen vor Inkrafttreten erstellt werden.

Prozessmanagement

Besondere Bedeutung kommt dabei dem Prozess- und Projektmanagement zu. „Veränderungen von Dienstformen oder Dienstzeiten sind in den Häusern unter Einbindung aller Berufsgruppen und des Betriebsrates als Projekt abzuwickeln“, so Dr. Huber. Als externe Begleitung kann Frau Mag. Andrea Ristl beigezogen werden, die bei der Erstellung des Leitfadens mitgewirkt hat.

Kontakt: Tel. 0664/10 30 129, andrea.ristl@autonomtalent.com



98 % Zufriedenheit mit NÖ Pflegeheimen

Die von Univ.-Prof. Dr. Anton Amann durchgeführte Studie in insgesamt 66 Pflegeheimen und mit über 10.000 Fragebögen ergab ein durchwegs sensationelles Ergebnis, das LR Mag. Johanna Mikl-Leitner auch als Kompliment an die Mitarbeiter versteht: So fühlen sich nicht weniger als 98% der Bewohner in ihrem Heim wohl, 98% sind mit ihrem Pflegeteam und der Pflege zufrieden. Von den Angehörigen der Bewohner beurteilen ebenfalls 97% das Pflegepersonal mit sehr gut. Bei den Mitarbeitern sagen 93%, dass sie stolz darauf sind, in ihrem Haus zu arbeiten und 92% sind davon überzeugt, dass ihr Heim eine gute Pflegeeinrichtung ist.



RECHNUNGSHOF LOBT PFLEGEAUSBAU

Der aktuelle Bericht des Rechnungshofes zur Situation der stationären Pflege in Niederösterreich bestätigt den bisherigen Weg, den das Land NÖ in der Pflege gegangen ist.

Wir haben die Pfeletrends rechtzeitig erkannt und richtig gehandelt“, freut sich Soziallandesrätin Mag. Johanna Mikl-Leitner mit Bezug auf den im Oktober präsentierten Bericht des NÖ Landesrechnungshofes zur Pflegesituation in Niederösterreich. So wurde der gesamte stationäre und ambulante Pflegebedarf zunächst wissenschaftlich untersucht. Darauf aufbauend konnten umfassende Konzepte zum Ausbau des Pflegeangebotes und zur Finanzierung erstellt und erfolgreich umgesetzt werden.

In dem Bericht heißt es dazu wörtlich: „Die grundlegende strategische Entscheidung des Landes NÖ, die bestehenden Wohnbetten in Pflegebetten umzuwandeln, stellt sich retrospektiv betrachtet als richtig heraus. Durch die Einbindung einschlägiger Experten ... ist es gelungen, die Pfeletrends rechtzeitig zu erkennen und die daraus abzuleitenden Maßnahmen sowohl hinsichtlich zeitlicher Notwendigkeiten als auch in Bezug auf die erforderlichen Kapazitäten erfolgreich umzusetzen. Niederösterreich verfügt damit im österreichweiten Vergleich über vorbildhafte, derzeit weitgehend bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen.“

Ambulant vor stationär

Bekanntlich möchte die große Mehrheit der Menschen so lange wie möglich zu Hause alt werden. Daher hat das Land NÖ in den letzten Jahren durch den Ausbau der ambulan-




Das NÖ Heime-Ausbauprogramm läuft planmäßig und wurde nun vom Rechnungshof bestätigt.

ten Pflege und der Entwicklung von Tages-, Kurzzeit- und Übergangspflegemodellen ein flächendeckendes Angebot geschaffen, das eine Pflege zu Hause möglich und leistbar macht. Besonders erwähnenswert ist hier die 24-Stunden-Betreuung, bei der Niederösterreich ja Vorreiter für das Bundesmodell war. Für die gesamte Pflegevorsorge (inkl. Landespflegegeld) wenden Land und NÖ Gemeinden rund 290 Millionen Euro jährlich auf.

Um der demografischen Entwicklung weiter Rechnung zu tragen, wird der Pflegeausbau auch in den kommenden Jahren fortgesetzt: So können durch die mobilen Dienste pro Jahr um 700 Menschen mehr zu Hause betreut werden. Und im Bereich der NÖ Pflegeheime entstehen um weitere 205 Millionen Euro 880 zusätzliche Pflegebetten.

Heime-Ausbau läuft voll

Erst in den letzten Wochen sind zahlreiche Bauvorhaben im Rahmen des NÖ Heime-Ausbauprogrammes begonnen bzw. abgeschlossen worden. Dem Spatenstich für den Zu- und Umbau des Landespflegeheimes **Mödling** folgte die feierliche Eröffnung des neuen Zu- und Umbaus im „Barbaraheim“ **Gänserndorf**. Die Dachgleiche für das neue Pflegeheim in **Poysdorf** und die Gleichener für den Zubau im „Clementinum“ **Kirchstetten** wurden begangen. Und die Liste der Um-, Zu- und Neubauten von NÖ Pflegeheimen lässt sich noch weiter fortsetzen: Grundsteinlegung für den Neubau des Landespflegeheimes in **Litschau**, Eröffnung des Um- und Zubaus im Landespflegeheim **Hainburg** und Spatenstich für den Neubau in **Ternitz**. 


SCHEIBLINGKIRCHEN: DAS BAUINFOTEAM

SERIE: An gewohnter Stelle präsentieren wir im JOURNAL mit dem ARGE Initiativen-Award 2009 ausgezeichnete Heim-Projekte. Dieses Mal geht es ums Bauen.



Seit Baubeginn sind 17 Monate vergangen und der Neubau des Landespflegeheimes Scheiblingkirchen steht kurz vor der Fertigstellung. Die unmittelbare Nähe zur Baustelle lässt jeden einzelnen Baufortschritt gut beobachten. Damit ein modernes Pflegeheim allen Anforderungen des Personals und den Wünschen der Bewohner entsprechen kann, bedarf es vieler Anstrengungen. Daher wurde das so genannte Bauinfoteam gegründet. Es ist als Unterstützung der Direktion für die Informationsweitergabe an die Mitarbeiter sowie an die Heimbewohner gedacht.

In unzähligen Sitzungen wurde diskutiert, Meinungen eingeholt, eigene und Erfahrungen anderer Heime reflektiert und Überlegungen für Verbesserungen angestellt. Vieles wurde praktisch getestet und ausprobiert. Egal, ob bei der Sitzmöbelbemusterung, der Tiefe der Fernsehmöbel oder der Ausführung des Stationsbades, das Bauinfoteam durchleuchtete jedes Detail auf Alltagstauglichkeit bzw. „Pflegeheimtauglichkeit“. Derzeit wird an der Umzugsplanung und der Zimmeraufteilung gearbeitet.

Durch den laufenden Gedanken- und Informationsaustausch haben die Mitarbeiter und Heimbewohner bereits konkrete Vorstellungen vom Leben und Arbeiten im neuen Haus und fiebern dem Umzug Anfang 2011 schon entgegen. 

SOZIALNEWS - Aktuelles & Informatives

NEU: Bundesverband ...

Ab sofort nennt sich das Dach der neun Bundes-Arbeitsgemeinschaften (ARGEn) Lebenswelt Heim, Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs. Er besteht seit 1994 und vertritt als Interessensgemeinschaft ca. 600 Heimleitungen mit insgesamt rund 30.000 Mitarbeitern.

Neues Projekt ab 2011: Hospiz NÖ macht Schule



Mit dem neuartigen Projekt „Hospiz NÖ macht Schule“ sollen Kinder und Jugendliche für den Hospizgedanken sensibilisiert werden und eine wertschätzende Haltung im Umgang mit Abschied, Sterben und Trauer erfahren. Die Teilnahme ist für Schulen kostenlos, Start ist Anfang 2011. Folder anfordern!

Kontakt: Landesverband Hospiz NÖ

Tel. 02236/860 131

Infos: Elke Kohl, Sonja Thalinger

NÖ Bildungskatalog 2011

Der Bildungskatalog für alle Mitarbeiter der NÖ Pflegeheime für das Jahr 2011 präsentiert sich auf 240 Seiten noch umfassen-

der als bisher: Das Angebot an Seminaren und Weiterbildungsveranstaltungen wurde auf knapp 180 erhöht. Verstärkt wurden Angebote für „Spezielle Pflege“ von Menschen mit Demenz und im Wachkoma. Anmeldeschluss für alle Seminare (an der Fachstelle für Weiterbildung an der NÖ Landesakademie): 10. Dezember 2010

Infos: www.pv.noe-lak.at

Ausbildungsdatenbank

Im Rahmen des nÖHIT-Projektes ist für die NÖ Landespflegeheime die Erfassung aller Aus- und Weiterbildungsdaten mittels eines einheitlichen Systems (PILO-Ausbildungsverwaltung) geplant, um für die Heimleitungen Aus- und Weiterbildungen gezielter und auf die Bedürfnisse der einzelnen Mitarbeiter angepasst planen zu können.

Handbuch Qualitätsindikatoren für NÖ Kliniken

Seit kurzem gibt es das Handbuch „Medizinische Qualitätsindikatoren“ für die 27 NÖ Landeskliniken, welches die Leistungen in NÖ auf europäischem Niveau vergleichbar machen sowie gesicherte Ergebnisse liefern soll. NÖ ist mit dieser Art der Ergebnisqualitätsmessung Vorreiter in ganz Österreich.

Folder: Demenz & Gewalt

Ein neuer Folder zum Thema „Gewalt erkennen. Fragen und Antworten zu Demenz und Gewalt“ soll vor allem pflegenden Angehörigen Anregungen geben und Lösungsansätze aus der Gewalt-Spirale zeigen.

Hilfe & Infos bei:

Pflegetelefon: Tel. 0800/201622

pflegetelefon@bmask.gv.at oder unter

www.pflegedaheim.at

Jeder 25. Erwerbstätige ist in einem Spital tätig

Das Land NÖ hat außerdem eine Studie präsentiert, die belegt, dass bereits jeder 25. Erwerbstätige in einem Spital tätig ist. In den NÖ Landeskliniken gibt es derzeit etwa 19.000 Beschäftigte. Dazu kommen rund 4.500 Mitarbeiter in den NÖ Pflegeheimen.



NÖ Pflegehotline: 53.900 Beratungen

Seit Start der NÖ Pflegehotline vor vier Jahren, die im Frühjahr 2008 in das NÖ Pflege-Servicezentrum am NÖ Landhausboulevard mündete, haben die Mitarbeiter der NÖ Pflegehotline exakt 52.964 Telefonate geführt (Zeitraum 2006 bis Ende Oktober 2010). Zusätzlich gab es bisher 290 mobile Beratungen (in den Haushalten) sowie 646 Beratungen in St. Pölten. Das sind in Summe exakt 53.900 Beratungen. Im Schnitt haben 70 bis 80 % der Anrufer konkrete Anfragen, 25 % wünschen eine ausführliche Beratung. Die Beratung erfolgt dabei kostenlos.

Kontakt: NÖ Pflege-Servicezentrum

Tel. 02742/9005-9095

(Mo bis Do 8-19 Uhr, Fr 8-16 Uhr) oder

post.pflegehotline@noel.gv.at

Zivildienstgesetz-Novelle seit 1. November in Kraft

In den letzten 35 Jahren leisteten knapp 200.000 Personen ihren ordentlichen Zivildienst. Wurden in den ersten Jahren gerade einige hundert Männer pro Jahr zugewiesen, unterstützten im Jahr 2009 bereits mehr als 13.000 Zivildienstler Menschen, die sich in Notlagen befanden oder auf fremde Hilfe angewiesen waren. Ein derartiges Wachstum wäre nicht möglich gewesen, wenn das Zivildienstgesetz (ZDG) über die Jahre hindurch nicht immer wieder an die Entwicklungen der Zeit angepasst worden wäre.

Mit 1. November 2010 trat eine weitere, sehr umfassende Novelle des ZDG in Kraft. Die wichtigsten Neuerungen:

- Anerkennung neuer Dienstleistungsgebiete (z. B. Betreuung in Kindergärten, in Integrationseinrichtungen, Beratung)

- Bescheidmäßige Ausnahmen vom Waffenverbot
- Erlöschen der Zivildienstpflicht, um im öffentlichen Dienst Schusswaffen führen zu können
- Verfahrensbeschleunigende Maßnahmen
- Anspruch auf Dienstfreistellung wegen Berufsvorbereitung oder Ausbildung
- Neues Dienstabzeichen
- Sicherstellung disziplinarer Maßnahmen
- Genauere Kontrolle der Krankenstände
- Modifikationen bei der Freiwilligenförderung

Nähere Informationen:

Zivildienstserviceagentur: Tel. 01/585 47 09-0



ZUKUNFTSFELD PFLEGEAUSBILDUNG

Dr. Otto Huber, Leiter der Gruppe Gesundheit und Soziales, über den dringenden Bedarf einer Änderung des derzeitigen Ausbildungssystems bezüglich Pflegeberufe.

Aufgrund der demografischen Veränderungen wissen wir, dass der Bedarf an Betreuungs- und Pflegefachkräften zukünftig stark steigen wird. Laut „Altersalmanach 2008“ werden alleine für die Pflegeheime und die ambulanten Dienste in NÖ bis zum Jahr 2021 zusätzlich 3.600 Pflegefachkräfte benötigt. Dazu kommt, dass in den nächsten Jahren geburtenschwache Jahrgänge den Pflichtschulabschluss erreichen und wir damit weniger junge Menschen für diesen Arbeitsmarkt gewinnen können.

Außerdem haben wir derzeit ein Ausbildungssystem mit einer großen Lücke nach Ende der Schulpflicht. Gemäß § 43 Abs. 3 des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes darf die praktische Unterweisung der Schüler am Krankenbett und im Operationsaal erst nach Vollendung des 17. Lebensjahres erfolgen. Diese Bestimmung orientiert sich an einem europäischen Übereinkommen von 1973 mit dem Hintergrund, dass beim Umgang mit kranken und pflegebedürftigen Menschen eine persönliche Reife vorausgesetzt wird. Damit können Schüler in Gesundheits- und Krankenpflegeschulen



de facto erst mit 17 aufgenommen werden. Ergibt nach Abschluss der 9. Schulstufe eine Lücke von einem Jahr, die es – sinnvoll – zu überbrücken gilt.

Niederösterreich fordert daher schon jahrelang und mit Nachdruck eine Änderung. Für eine Umsetzung fehlte es bisher an der Unterstützung des Bundes, wo die Zustimmung von gleich zwei Bundesministerien (für Gesundheit und Unterricht) notwendig ist. Die Lösung besteht in der Integration der Pflegeausbildung in das Regelschulwesen, also der Schaffung einer 5-jährigen Ausbildung mit Diplom und Matura am Ende.

Dies hätte folgende wesentliche Vorteile:

- Eine Aufwertung des Pflegeberufs durch

eine Akademisierung, damit direkter Zugang zur Universität; übrigens eine langjährige Forderung der entsprechenden Interessensvertretungen.

- Es können mehr junge Menschen erreicht werden, da sie gleich nach der 8. Schulstufe einen Zugang zur Gesundheits- und Krankenpflege haben. Den Lehrplan könnte man leicht so gestalten, dass die Fachausbildung bzw. die Praktika erst nach Erreichen der Altersgrenze beginnen.

Parallel dazu brauchen wir ein Ausbildungssystem in Form von abgestuften neuen Berufsbildern, die nicht nur bundesweit einheitlich geregelt sind, sondern wo es eine Durchlässigkeit oder gegenseitige Anerkennung im Stufenbau gibt, beginnend von der Heim- und Pflegehilfe, der Fachsozialbetreuung, dem Diplom bis zur universitären Ausbildung. In den letzten Jahren hat es hier mit mehreren Novellen des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes und den Fachsozialbetreuungsgesetzen in den Ländern deutliche Verbesserungen gegeben. Meiner Meinung nach aber nicht genug!



VIVENDI®: NEUE SOFTWARE FÜR HEIME

Nach knapp einem Jahr läuft derzeit die zweite Phase der Einführung von Vivendi® in den LPHs. Die Software soll vor allem benutzerfreundlich sein.

Durch die Ausschreibung der NÖ Landesregierung des gesamten Anwendungsbedarfs an Heimverwaltungs- und Pflegesoftware wurden von Anfang an hohe Maßstäbe gesetzt. Die neue Software sollte das bisherige Produkt ablösen und darüber hinaus durch Anpassungs- und Benutzerfreundlichkeit überzeugen.

Die Entscheidung für Vivendi® führte zur Beauftragung des oberösterreichischen Unternehmens x-tention Informationstechnologie GmbH mit der Gesamteinführung und laufenden Betreuung von Vivendi®.

Das Gesamtprojekt wurde insgesamt in drei große Bereiche aufgeteilt:

- Umstellung Verwaltung bzw. Bewohneradministration und -verrechnung
- Einführung von Vivendi® im gesamten Bereich Pflege, Therapie und Medizin
- Einführung von Vivendi® für die sozialpädagogische Dokumentation

Aufgrund der konstruktiven Zusammenarbeit des Auftraggebers mit x-tention ist das erste Teilprojekt der Klientenverwaltung bereits in allen 48 Landespflegeheimen und den neun Landesjugendheimen im Echtbetrieb.

Einführung im Bereich Medizin

Das zweite Teilprojekt für Pflege, Medizin und Therapie startete in diesem Jahr. Dabei konnten die Anforderungen aller drei Fachbereiche in das Projekt eingebracht und optimal aufeinander abgestimmt werden.

Bereits im September 2010 fanden die ersten Schulungen der Mitarbeiter im Fachbereich Medizin statt. Anfang Oktober 2010 begann der Pilotbetrieb in den ersten neun Einrichtungen.

Durch die interne Abstimmung mit den Benutzern und die professionelle Zusammenarbeit mit x-tention wurden und werden laufend Verbesserungen für die Benutzer sowie das Produkt Vivendi® erreicht.

Laut Heimleiterin Eva Friessenbichler, Direktorin LPH Wr. Neustadt (Teilprojektkoordination Pflege, Medizin, Therapie) kann das Ergebnis der Befragung von geschultem, diplomiertem Pflegepersonal mit folgendem Zitat eines Teilnehmers zusammengefasst werden: „Ich habe das Programm zum ersten Mal gesehen und war sofort positiv überrascht. Vivendi ist übersichtlich, intuitiv bedienbar und durchgängig gestaltet!“

Kontakt

Wolfgang Pramendorfer, Geschäftsführung
x-tention Informationstechnologie GmbH
Römerstraße 80A, 4600 Wels
Tel. 07242/2155
office@x-tention.at, www.x-tention.at

x-tention
IT with care.

ERSTE NOTFALLBEAUFTRAGTE

Ein wichtiger Schritt in Richtung Qualitätsverbesserung bei der Bewältigung von Notfallgeschehen in Pflegeheimen.

Die ersten Notfallbeauftragten (NFB) sind ausgebildet! Das im Frühjahr des heurigen Jahres ins Leben gerufene Projekt „Notfallbeauftragte für NÖ Pflegeheime“ ist bereits in der Umsetzungsphase. Es gab mehrere Gründe, welche zu diesem Projekt führten. Einerseits die gesetzliche Verpflichtung für diplomiertes Personal und Pflegehilfe, gemäß Gesundheits- und Krankenpflegegesetz, lebensrettende Sofortmaßnahmen durchzuführen, andererseits aber auch um eine klare Zuständigkeit für regelmäßiges „Checken“ des Notfallkoffers/-rucksackes sowie des Defibrillators bis hin zur Einschulung neuer Mitarbeiter, Reflexion von Rettungseinsätzen und Weiterverbreitung von Änderungen bei den Reanimationsrichtlinien etc. zu haben. Eine interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe hat sämtliche Details erarbeitet, die nun die Grundlage der Ausbildung darstellen. Wesentlich war es auch die praktischen Erfahrungen von Projektleiter Gerhard Heilig (DGKP und Notfallsanitäter) aus zahlreichen Rettungseinsätzen mit einzubinden.


Theorie- und Praxisteil

Erste Schulungen in den NÖ Heimen fanden bereits erfolgreich statt. Dabei wurde der künftige Aufgabenbereich genau erklärt



Der richtige Umgang mit dem Notfallkoffer wird von den neuen Notfallbeauftragten erklärt.

(Theorieteil) sowie lebensrettende Sofortmaßnahmen, laut letztgültiger Lehrmeinung, in praktischen Übungen (Praxisteil) erprobt.

Selbstverständlich findet das in der Schulung der Notfallbeauftragten besprochene Notfallmanagement in erster Linie bei Heimbewohnern Anwendung. Aber die bisherige Erfahrung zeigt, dass „akute Ereignisse“ ebenso bei Mitarbeitern oder Besuchern auftreten können. Entsprechende Bewältigungsstrategien im jeweiligen Pflegeheim zu erarbeiten bzw. an deren Umsetzung mitzuwirken, findet sich ebenfalls im Aufgabenbereich der neuen Notfallbeauftragten. 

PREIS FÜR LPH EGGENBURG

Eggenburg wurde für Familienfreundlichkeit ausgezeichnet.




Am 16. September wurde Vertretern des Landespflegeheimes Eggenburg die Urkunde zum 2. Preis des „Österreichischer Staatspreis Familienfreundlichster Betrieb 2010“ in der Kategorie „Öffentliche Betriebe“ überreicht. Familienfreundliche Maß-

nahmen, die in Eggenburg erfolgreich umgesetzt wurden und jetzt zur Auszeichnung führten:

Möglichkeit der Mitnahme der Kinder von Mitarbeitern in den Betrieb, gemeinsame Aktivitäten, Ruheraum für Mitarbeiter, Spielecke für Kinder, Abstimmung der Dienstzeiten

auf Betreuungserfordernisse der Mitarbeiter, Wiedereinstiegsmöglichkeit nach Karenz etc.

Das LPH Eggenburg folgt damit dem LPH Retz, welches bereits 2004 NÖ- und bundesweit diese Auszeichnung – neben zahlreichen anderen Preisen – erhielt! 

KURZ & GUT

Seniorenmesse Ybbs

Anfang Oktober fand in Ybbs die 2. Seniorenmesse, mit über 30 Ausstellern und über 500 Besuchern, statt. Das LPH Melk war mit seinem Stammtisch für pflegende Angehörige, dem Mobilien Palliativteam und dem Verein Hospiz Melk dabei vertreten.

Aktionstag NÖ Heime

Am 11. September war es wieder soweit: Die NÖ Heime öffneten ihre Pforten und luden Interessierte ein, sich selbst ein Bild von einem Pflegeheim zu machen. Für Besucher, Bewohner und Mitarbeiter gleichermaßen immer ein besonders schöner Tag.




Quiz mit Peter Rapp

Ende September veranstaltete das Landeskrankenhaus Baden einen Quiznachmittag mit dem beliebten Moderator Peter Rapp, zu dem auch die Heimbewohner des LPH Baden geladen waren. Eine lustige Abwechslung für alle anwesenden Rateteams.

100. Geburtstag mal 3

Ende September fand im Ferdinand-Raimund Heim **Gutenstein** ein außergewöhnliches Geburtstagsfest statt. Gleich zwei Jubilarinnen feierten ihren 100. Und auch im Rosenheim **Tulln** beging Antonie Olga Portisch, die Schwester des bekannten Journalisten Hugo Portisch, ihren 101. Geburtstag.

Vernissage Junge Kunst

Das LPH **Korneuburg** bot den perfekten Rahmen für eine tolle Vernissage. Unter dem Titel „Kunstfotografie durch junge Augen“ präsentierten sich Schüler der AHS Korneuburg mit ihren Werken im Heim. 

Nächste Ausgabe: Frühjahr 2011